

# Feldscheunen im Baselbiet



**Bericht Renovation Niederbölchen und Rahmenprogramm  
2017/2018  
Vereine Baselbieter Feldscheunen & Erlebnisraum Tafeljura**



**erlebnisraum  
tafeljura**

## Projekt Feldscheunen im Baselbiet

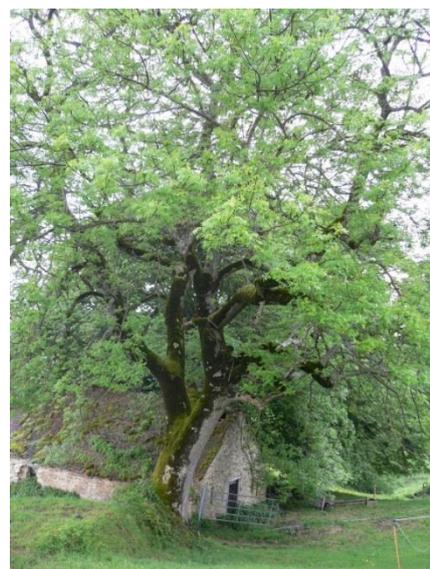
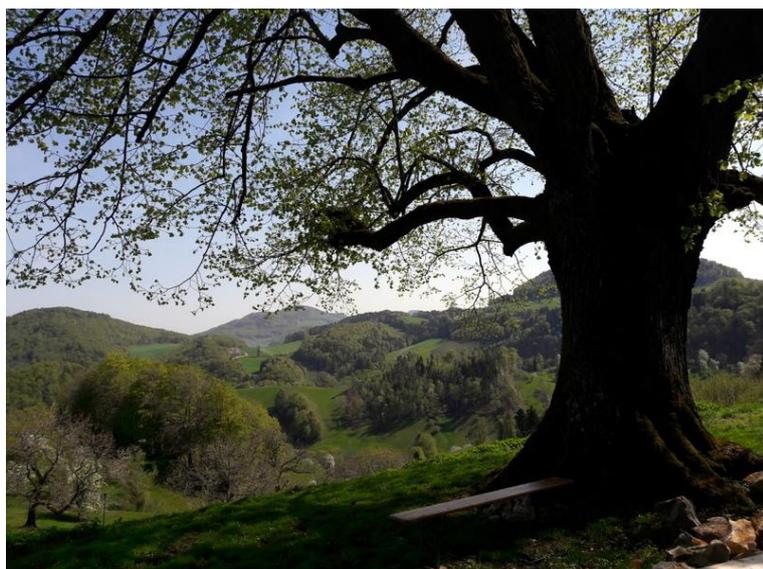
### Projektziel – ein überraschendes Fazit

„Fünf ausgewählte, vom Einsturz bedrohte Feldscheunen sollen in den nächsten fünf Jahren saniert werden. Gleichzeitig soll die Bevölkerung des Baselbietes mittels eines Rahmenprogramms und Medienberichten auf die Feldscheunen und ihre Bedeutung aufmerksam gemacht werden. Das gewonnene Interesse soll den Boden auch für die Sanierung weiterer bedrohter Scheunen ebnet und eine positive Ausgangslage schaffen.“

Mit Fug und Recht dürfen wir behaupten, die im Projektbescrieb gesteckten Ziele bereits mit der Renovation der ersten Feldscheune zu einem rechten Teil erreicht zu haben. Nicht zuletzt der umfassenden und kompetenten Renovation des Weidstalls Niederbölchen zu einem wahren Bijou ist es zu verdanken, dass der Verein Baselbieter Feldscheunen den Baselbieter Heimatschutz-Preis 2018 verliehen bekam und damit dessen Engagement einer grossen Öffentlichkeit bekannt wurde – ein absolutes Highlight für Verein und Projekt. Aber nun der Reihe nach.

### Das gemeinsame Projekt, der Start

Von den für das Projekt ausgewählten Scheunen, liegt der Weidstall Niederbölchen am westlichsten. Sobald von Süden her der Übergang des Kilchzimmersattels erreicht ist, eröffnet sich uns der faszinierende Ausblick über die coupierete Landschaft des Oberbaselbieter Kettenjuras und den Talkessel von Eptingen. Steigen wir ab zum Tal, bemerken wir nach mehreren Kurven unterhalb der Strasse eine Gruppe riesiger Linden und Eschen, mittendrin ein Weidstall. Er liegt oberhalb des Sennhofes auf rund 820 müM, umgeben von extensiv genutzten Weiden und Hochstamm-bäumen. Ein wunderbarer, für Baselbieter und Baselbieterinnen heimatlicher Anblick.



Bis vor einigen Jahren wichen diese Eindrücke bei genauem Hinsehen dem Entsetzen und der Empörung über den baufälligen Zustand des Weidstalls. Durfte es sein, dass in nächster Zukunft das Gebäude vollkommen in sich zusammenfallen und aus der Baumgruppe verschwinden würde?



Für den Verein Baselbieter Feldscheunen war klar, dass er sich für den emotionalen, ökologischen und geschichtlichen Wert dieses Ensembles einsetzen musste. Da der Weidstall für das Landschaftsbild äusserst prägnant, und von der Geschichte als Weidstall eines ehemaligen Sennhofes historisch sehr wertvoll ist, wurde der Eigentümer auf eine Instandstellung angesprochen.

Eine erste Annäherung an den Eigentümer fand im Jahr 2015 statt, indem im Rahmen des Zivilschutzes erste notdürftige Stützmassnahmen ausgeführt wurden. Im folgenden Jahr, 2016, konnte der Verein im Rahmen seines alljährlichen Arbeitstages die Holzkonstruktion des Dachwerks abstützen und provisorisch zusammenbinden.



Der Eigentümer zeigte sich kooperativ und auch bereit seinerseits, im Rahmen unseres Projektes, Eigenleistung zu erbringen. Er hatte zu diesem Zeitpunkt vom Aushub für die Deponie Höli oberhalb Liestal geeignete Mauersteine besorgt, die auf dem Hof gereinigt und zur Mauerarbeit bereitgestellt wurden.



## Umsetzung Restaurierung

2017 waren inzwischen beide Mauerecken der nördlichen Schmalseite eingestürzt, weil die Fundamentierung fehlte und nahe beim Gebäude in früherer Zeit eine Jauchegrube bestanden hatte. Es zeigte sich, dass das vordere Drittel des Stalles komplett abgetragen und auf Betonfundamenten neu aufgeführt werden musste. Von vornherein war klar, dass auch das gesamte Dachwerk unter Verwendung der noch intakten Teile neu zu erstellen war.

Der Eigentümer besorgte in der Folge die gesamte Logistik und setzte seinen Bagger, seinen gesamten Wagenpark sowie weitere eigene Maschinen für die Arbeiten ein. Er erleichterte Zufahrt und Arbeit rund um die Scheune mit dem Einbau einer Mergelschicht. Elektra Baselland erstellte einen Stromanschluss und war später mit einem Spezialfahrzeug bei der Aufrichte behilflich.





2017 war die Stiftung Baustelle Denkmal erstmals aktiv: mehrere nacheinander folgende Gruppen von Zivildienstleistenden gingen einem qualifizierten Maurer bei der Fundamentierung und der Errichtung der Bruchsteinmauern zur Hand. Gleichzeitig besorgte man vom Abbruch gebrauchte handgemachte Ziegel. Im Herbst war ein grosser Teil der Maurerarbeiten ausgeführt und die Baustelle wurde winterfest gemacht.



2018 waren wiederum Zivildienstleistende in mehreren Gruppen engagiert. Sie deckten den verbliebenen Teil des Dachs ab, darauf reparierte und ergänzte eine für derartige Arbeiten qualifizierte Zimmerei das Holzwerk, man richtete auf, beendete die noch anstehenden Maurerarbeiten und deckte das Dach ein.



### Details zum Bau und zur Baugeschichte

Das Gebäude oberhalb des Hofes Niederbölchen wurde als Weidstall zur Sömmerung von Vieh errichtet. Seine Umfassungswände sind mit Bruchsteinen ausgeführt, für das Holzwerk fanden zum grossen Teil Balken Verwendung, die schon in einem früheren Bauwerk verbaut gewesen waren. Deshalb ist es nicht möglich mit einer Jahrringanalyse ein Baudatum zu bestimmen. Die Holzkonstruktion lässt sich anhand ihrer Ausführung irgendwo zwischen der Mitte des 17. Jahrhunderts und dem ausgehenden 18. Jahrhundert einordnen.

Das Dach weist eine für unsere Gegend flache Neigung unter 45 Grad auf, und es ist doppelt gedeckt, sodass keine Schindeln die seitlichen Stösse der Ziegel abdichten müssen. Damit entspricht das Dach den Anforderungen der hohen, schneereichen Lage. Der Dachstuhl besteht aus vier Bindern, deren durchgehende Streben einen schwachen Firstbalken tragen. Beide Randbinder waren ursprünglich verschalt, doch wurde der bergseitige Binder nachträglich durch eine Giebelmauer ersetzt.





Der Dachfuss ist auf eine Art gestaltet, die sich in unserer Gegend häufig, in der übrigen Schweiz aber kaum findet: zwischen den Bindern sind die Sparren in ein auf dem Mauerbalken liegendes Längsholz quer eingezapft. Das Längsholz ist mit einem senkrecht stehenden Zapfen in den Binderbalken seitlich eingelassen, so dass es, solange die Köpfe der Binderbalken intakt sind, nicht nach aussen weichen sollte.

Ein weiteres ungewohntes Detail ist in unserer Gegend bei unverfälscht erhaltenen Dächern häufig. Die über den verschalten Randbindern liegenden Sparren fassen die Schalungsbretter in einer Nut und sind somit im Giebel sichtbar. Das ergibt im Dachfuss von aussen gesehen ein ungewohntes Bild das spontan einen Fehler des Zimmermanns vermuten lässt. Doch entspringt diese Ausführung wohl dem Bestreben, möglichst wenige der nur gegen Bargeld erhältlichen teuren Eisennägel zu verwenden.



In der Hütte wurden die Kühe während der Nacht, bei schlechtem Wetter und zum Melken auf zwei Lägern eingestallt. Es fällt auf, dass im Unterschied zu den schmalen Lüftungsschlitzen in der westlichen Traufwand ein einzelnes grösseres Fenster angeordnet ist, darum herum, im Gegensatz zum übrigen Raum, ein mit Kalkmörtel verputzter Bereich. War dahinter ein Verschlag abgetrennt, in dem der Hirte während der Weidesaison hauste? Zum Brunnen hin lag noch im 20. Jahrhundert ein kleiner Anbau für die Melkutensilien.







### Material, Technik & ökologische Nischen

Der Verein Baselbieter Feldscheunen schenkt der Stellung der Feldscheunen als Rückzugsort für in unserer Kulturlandschaft bedrängte Lebewesen und Pflanzen besondere Beachtung, indem er nicht nur wenig genutzte Gebäude für die Zukunft erhält, sondern auch für eine vielfältige Umgebung eintritt.

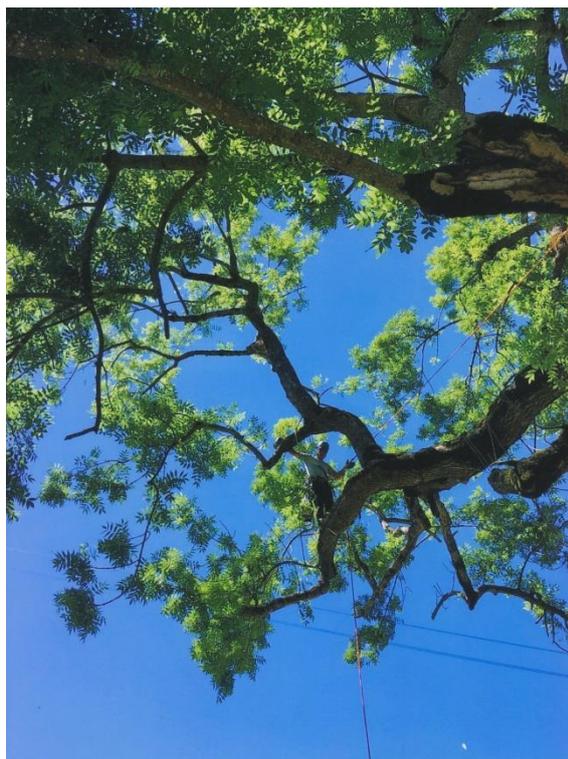
Feldscheunen bilden schon als Gebäude ökologische Nischen in der Landschaft. Sie bieten mit ihren von Dächern geschützten und sich in einem Verwitterungszustand befindlichen Mauern einen besonderen trockenen Lebensraum. Die Aussenseiten von gut besonnten Fassaden werden von allerlei Wildbienen intensiv besiedelt und im meist unter sparsamer Verwendung von Kalkmörtel aufgefüllten Mauerwerk finden sich ausserordentlich viele Spinnen. Der Boden im Gebäude selbst und unter dem Dachvorstand ist stellenweise so trocken, dass sich keine Vegetation bildet. In dieser sandigen Umgebung fühlen sich Ameisen und der Ameisenlöwe wohl. Doch auch das alte Holzwerk bietet zahlreichen Bewohnern Unterschlupf. Das Holz für die alten Konstruktionen wurde aus ganzen Baumstämmen hergestellt und beinhaltet auch das Herz. Weil dieses das Schwinden des ganzen Querschnittes beim Trocknen behindert, sind immer einige Oberflächen alter Balken tief gerissen. Auch die herkömmlichen Holzverbindungen sind in ihren tiefen Zapfenlöchern, Ausnehmungen und Spalten besiedelt. Auch die Dachdeckung ist für viele Lebewesen wertvoll: die handgemachten Ziegel sind nicht eben, sodass unter ihnen Wildbienen mit trockenem feinem Material ganze Komplexe von Brutröhren bauen und kleine Fledermausarten Ruheplätze finden.

Oft ist es in Anbetracht des schlechten Zustandes zwar notwendig, ganze Bauteile neu zu errichten, doch verwenden wir ausschliesslich herkömmliche lokale Materialien so, dass sie wiederum am Anfang des natürlichen Alterungsprozesses stehen: vor Ort vorgefundene Mauersteine finden wenn möglich wieder Verwendung, den Mauermörtel bereiten wir mit rundkörnigem Kalksand und Kalk ohne jeden weiteren Zuschlag zu. Das Holz stammt aus der Region und vom einzigen Baselbieter Betrieb, der noch massives Bauholz sägt und der sein Rohmaterial in keiner Weise spritzt oder behandelt. Die vorgefundene handgemachten Ziegel kommen wieder auf das Dach und den beträchtlichen Anteil an Ersatz, ungefähr ein Drittel, finden wir bei aktuellen Dachsanierungen.

Vom heutigen Selbstverständnis grenzen wir uns ab, indem wir verwitterte Mauerflächen, deren Verputz absandet oder ganz abgefallen ist, wenn immer möglich nicht anrühren. So ist gewährleistet, dass unmittelbar nach unseren Renovationen ein möglichst grosser Teil der besiedelten Substanz unberührt ist und die neuen Teile sich mit natürlicher Alterung der Besiedelung anbieten.

## Umgebung & Bewirtschaftung

Der Weidstall Niederbölchen fügt sich in das intakte Ensemble der riesigen Bäume in einer vielfältigen und intakten Kulturlandschaft ein. Die uralten Bäume – drei Linden und eine Esche wurden von einem professionellen Baumpfleger betreut. Totäste wurden zum Schutz des neu renovierten Gebäudes entfernt. Der Baumpfleger beurteilt den Zustand der Bäume als dem Alter entsprechend gut, sie sind vital, standsicher und sehr erhaltenswert. Sie sollen periodisch von Baumpfleger\*innen beurteilt werden.



Auf dem ebenen Platz neben der Scheune bietet ein neuer Steinhaufen geschützten Unterschlupf für allerlei Lebewesen, entlang dem Feldweg entsteht eine neue Hecke und am und im Gebäude bringen in diesem Winter Naturschutzkreise Nisthilfen an. Der Verein VBF wird die Scheune jährlich besuchen und kontrolliert, ob der Unterhalt geleistet und die unmittelbare Umgebung respektiert wird.

## Rahmenprogramm

### Exkursionen und Zusatzevents

Am Sonntag, 7. Mai 2017 fand die erste Exkursion zu Feldscheunen im Rahmen unsers Projektes statt. Eine Ganztages-Wanderung führte in Zeglingen via Fluhberg – Romatt – Weid – Bergmatten zum Burggraben und schliesslich nach Zeglingen zurück. Die Route führte an einigen historisch wertvollen Feldscheunen vorbei, die viel über die vergangene Bewirtschaftung der Region erzählen. Die Sprache der Feldscheunen für Interessierte verständlich zu machen, ist eine Kunst für sich – der Verein Baselbieter Feldscheunen kann das! Mit Spannung lauschten alle bei jedem Halt, von neuem überrascht von Hinweisen auf Details der Bauweise und deren Hintergründe. Auch die landschaftliche Umgestaltung zur besseren Nutzung, die Waldbewirtschaftung zur Zeit der Errichtung der Scheunen und weitere Themen wurden umfassend angesprochen. So spannend kann Geschichte sein.

Karl und Marianne Meyer vom Verein Wanderwege beider Basel führten die gut 65 TeilnehmerInnen auf einem interessanten Weg schliesslich zur Verpflegung bei der Jagdhütte Zeglingen. Die Kantonalbank BL spendierte Würste zum Grillieren. Eptinger AG das Mineralwasser. Apropos Wasser – das Foto sagt wohl alles...



Von seiner allerschönsten Seite zeigte sich das Baselbiet hingegen an unserer zweiten Exkursion am Sonntag, 22. April 2018. Diese Wanderung wird wohl allen unvergesslich bleiben. „Grossartig“ – vom strahlenden Wetter über die Wanderung zu den interessanten Programmpunkten und der köstlichen Verpflegung – so das Echo der 30 Teilnehmenden an unserer ausgebuchten Exkursion zur Feldscheune Niederbölchen.



Der erste Teil der Exkursion verlief getrennt: Eine Gruppe fuhr direkt zum Hof Niederbölchen und betätigte sich unter kundiger Anleitung von Christoph Schmutz als Käser und Käserinnen. Sie konnten rund zwei Monate später den eigenen Käse abholen und schmausen. Die zweite Gruppe genoss die Führung in der Steinmühle auf dem Hof Dangern und kam nach dem Aufstieg reich beladen mit Dinkelprodukten ebenfalls bei der Feldscheune Niederbölchen an.



Gestärkt von einem wunderbaren Apéro lauschten alle den spannenden Ausführungen von Jakob Steinmann und Markus Zentner vom Verein Baselbieter Feldscheunen zur Entstehung, und Verbreitung der Feldscheunen im Baselbiet, zu ihrem kulturhistorischen Wert und dem aktuellen Stand der Renovation.



Gemeinsam wanderten wir vom Hof Niederbölchen zum Bergrestaurant Kallhof, wo wir in den Genuss einer leckeren Suppe - natürlich mit Dinkel - kamen. Gestärkt stiegen wir wieder ab nach Eptingen.

## Öffentlichkeitsarbeit

### Oltiger Mäart

2017 hat der Verein Baselbieter Feldscheunen (VBF) an seinem traditionellen Auftritt am Oltiger Mäart in Oltingen das Handwerk der Zimmerleute demonstriert. 2018 hat der VBF am Oltiger Mäart in Oltingen Gastrecht beim Verein Erlebnisraum Tafeljura genossen. In passendem Umfeld – in einer Scheune - konnten wir eine interessante Bildpräsentation zeigen mit Gegenüberstellungen von alten Plänen und Fotos sowie Fotos neuern Datums zum Thema Feldscheunen. Auch Kinder konnten sich mit dem Thema beschäftigen.



## Arbeitstage des VBF

An Arbeitstagen (2016 auf Niederbölchen in Eptingen, 2017 auf dem Rütiboden in Läuelfingen, 2018 bei Glanzmatt in Diepfingen) arbeitet der VBF mit Freiwilligen und sicherte Feldscheunen provisorisch.

## Heimatschutzpreis & Medienberichte

Im Rahmen der je vereinseigenen Anlässe wie etwa der Jahresversammlung sowie in vereinseigenen Informationskanälen (Website, Newsletter) wurde über den Stand des Projektes informiert. Es erschienen aber auch einige Berichte in Medien.

Am 19. Oktober 2018 war schliesslich ein grosser Festtag – der Verein Baselbieter Feldscheunen durfte den Baselbieter Heimatschutzpreis entgegennehmen. Gleichzeitig wurde der frisch renovierte Weidstall Niederbölchen eingeweiht. Eine riesige Schar von Gästen nahm sich Zeit, dem Anlass die Ehre zu erweisen. In den diversen unterhaltsamen und sehr persönlichen Grussbotschaften blitzten viele besondere, zuweilen auch sehr emotionale Erinnerungen an Erlebnisse mit den alten Fäldschüürli auf – Kulturgut eben, das verborgene Geschichte und Geschichten erzählt.

Erlebnisraum Tafeljura gratuliert dem Partnerverein und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.



© Barbara Saladin

## Projektorganisation

Der Verein Baselbieter Feldscheunen hat die gesamte Umsetzung der baulichen Erhaltungsmassnahmen geplant, koordiniert und die Umsetzung vor Ort begleitet. Erlebnisraum Tafeljura zeichnet für die Umsetzung des Rahmenprogramms sowie für Öffentlichkeitsarbeit, koordinative und administrative Arbeiten.

## Stiftung Baustelle Denkmal/ Zivildienstleistende

Im Jahr 2017 startete die neue Stiftung Baustelle Denkmal ihre Einsätze. In Niederbölchen waren 2017 und 2018 mehrmals Gruppen von 4 Zivildienstleistenden (Zivis) im Einsatz. Für

den Bauherrn fielen dafür nur bescheidene Kosten an. Die Gesamt-Baukosten konnten durch den Einsatz dieser Gruppen erheblich gesenkt werden – zum Zeitpunkt der Budgetierung war die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit der frisch gegründeten Stiftung Baustelle Denkmal noch nicht bekannt.

Es wäre aber eine Illusion zu glauben, dass wir die zu erledigenden Arbeiten definieren könnten und die Zivis sie dann selbständig ausführen würden. Es zeigt sich, dass intensive Anleitung und Motivation durch mindestens eine ständig anwesende Fachperson des Vereins unumgänglich ist. Viele der bei uns anfallenden Arbeiten entsprechen nicht dem auf alltäglichen Baustellen gewohnten Standard: unsere Materialien, der absolute Respekt vor der vorhandenen Substanz und der natürlichen Umgebung und unsere Vorgehensweisen sind dem modernen Baubetrieb weitgehend fremd.

Die eingesetzten Zivis haben eine Affinität zum Bau und anderen handwerklichen Tätigkeiten oder es sind angehende oder ausgebildete Architekten und Ingenieure. In einigen Gruppen entwickelt sich bei der Arbeit ein Bewusstsein dafür, dass eine sinnvolle und bereichernde Aufgabe in einer ungewohnten Umgebung auszuführen ist. In anderen Gruppen steht der Zwang, den obligatorischen Dienst hinter sich zu bringen, im Vordergrund.

Die bei der Arbeit an den Feldscheunen erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten sind in der modernen Definition der Berufe des Maurers und des Zimmermanns nicht mehr inbegriffen, sodass in der Nordwestschweiz nur einzelne Berufsleute dafür zur Verfügung stehen. Es ist eine Herausforderung, die Arbeit so zu planen und vor Ort anzupassen, dass alle Zivis mit ihren so unterschiedlichen Kenntnissen und Begabungen sinnvoll beschäftigt sind. Dass ein Betrieb die notwendige Flexibilität und Bereitschaft zur Improvisation aufbringt ist eine seltene Ausnahme.

In den Gesprächen mit den beteiligten Zivis wird oft deutlich, wie fremd ihnen die überschaubare ländliche Welt, die Arbeit mit ausschliesslich lokal verfügbaren Ressourcen und das unerbittliche Regiment des Wetters sind. Solche Erfahrungen sind notwendig, um zu einem Verständnis der noch nicht verstädterten Umwelt zu gelangen.

## Zeitplan

Das Projekt Niederbölchen/ Eptingen hat sich aus verschiedenen Gründen über zwei Jahre erstreckt. Es wurde Ende 2018 erfolgreich abgeschlossen. Absolut dringend sind die Arbeiten an der Scheune Laimenrain/ Zeglingen. Die Renovation wird im Jahr 2019 erfolgen. Der Eigentümer ist äusserst interessiert, und er ist bestrebt möglichst viel Eigenleistung zu erbringen. Für das Jahr 2020 ist der Weidstall Rüttiboden/ Läuelfingen als Restaurierungsprojekt vorgesehen.

## Ausblick

Das ursprüngliche Ziel war innerhalb von fünf Jahren fünf ausgewählte Scheunen zu restaurieren. Das Evaluationsverfahren für die fünf Objekte richtete sich massgeblich nach den drei Hauptkriterien:

- Landschaftsschutz, Kulturlandschaftspflege
- Denkmalpflege, Historische Relevanz/ Bausubstanz
- Naturschutz, Nistplätze, Kleinstrukturen, Bruchsteinmauerwerk, Vernetzung

Unter den fünf ausgewählten Objekten stehen zwei Gebäude unter kantonalem Denkmalschutz. (Glanz matt Diepflingen, Eggacher Anwil) Im Falle dieser beiden Gebäude haben sich im weiteren Projektverlauf zusätzliche Hürden ergeben.

Beim Objekt in Diepflingen ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Eigentümer schlicht und einfach nicht möglich. Mehrere - auch diplomatische - Annäherungsversuche sind gescheitert.

Der Unterhalt der Scheune ist von Seiten der Eigentümerschaft nicht gewährleistet. In einem freiwilligen Arbeitseinsatz mit seinen Mitgliedern hat der Verein Baselbieter Feldscheunen deshalb das Gebäude im Herbst 2018 gesichert und die Bedachung provisorisch in Stand gestellt, um einen Einsturz zu verhindern. Laut DHG BL (Denkmalpflege und Heimatschutzgesetz Baselland) ist der Eigentümer zum Unterhalt verpflichtet und macht sich im Unterlassungsfall strafbar. Die kantonale Denkmalpflege ist informiert und der betroffene Eigentümer wird entsprechend von den zuständigen Behörden mittels Einschreiben auf die Rechtslage hingewiesen. Dieses Projekt wird sich vermutlich um mehrere Jahre verzögern. Der VBF hat vorerst die notdürftige Sicherung aus eigenen Mitteln finanziert.

Bei der Scheune in Anwil kulminieren sich in der Feldscheune mehrere Probleme. Einerseits wurde die Baute in den 90iger Jahren kaputt renoviert und andererseits werfen die Probleme des Baugrundes grundsätzliche Fragen auf. Es liegt mittlerweile ein geologisches Gutachten vor: Direkt unter dem Eggacher hinter der Hangkante in abschüssigem Gelände gelegen, zeigt die Scheune starke Deformationen, die auf einen unstabilen Baugrund hinweisen. Die Rechtslage ist ebenfalls komplex. Ein Abbruch ohne Ersatz einer kantonal geschützten Baute ist gesetzlich nicht erlaubt. Gleichzeitig ist die Feldscheune im Unterschutzstellungsvertrag der gesamten Geländekammer explizit aufgeführt und somit Teil des Naturschutzgebietes. Hier sind weitere Abklärungen nötig. Diese Sanierung wird sich noch mehrere Jahre hinauszögern.

Bei beiden Gebäuden gestaltete sich die Projektfinanzierung äusserst schwierig. Die allermeisten angefragten Stiftungen schliessen Denkmalpflege explizit aus. Die Kantonale Denkmalpflege verfügt andererseits nur über ein knappes Budget, weshalb eine Teilfinanzierung nur über mehrere Jahre überhaupt denkbar wäre.

Aus diesen Gründen haben wir uns entschieden, mit den vorhandenen Mitteln die drei Scheunen in Stand zu stellen, bei denen dies auch ohne grössere Komplikationen möglich ist. Mit der Zusammenarbeit mit der Stiftung Baustelle Denkmal haben sich zudem neue Möglichkeiten eröffnet, was die zeitlichen Ressourcen betrifft. Das Ziel ist nun aktuell, mit den vorhandenen Ressourcen weitere Objekte zu sichern, entsprechende Abklärungen sind im Gange.

Quellen Fotos: Vorstand Verein Baselbieter Feldscheunen und Jessica Baumgartner